

Petra Zimmermann-Steinhart (Hrsg.)

Regionale Wege in Europa

Föderalismus – Devolution – Dezentralisierung

Schriftenreihe des Zentralinstituts für Regionalforschung
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Band 2

Zentralinstitut für
**REGIONAL
FORSCHUNG**

Siegfried Balleis

Europäische Metropolregion Nürnberg

Die interkommunale Zusammenarbeit im Kernbereich der europäischen Metropolregion Nürnberg hat bereits eine lange Tradition. So verständigten sich bereits 1970 die Oberbürgermeister der Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach in Form der so genannten Nachbarschaftskonferenz der Städte (NKS) auf einen regelmäßigen Informationsaustausch. Nach und nach wurde dieser Meinungsaustausch auch auf der Ebene der berufsmäßigen Stadträte vollzogen. Den Beginn machten die Kulturreferenten der Städteachse, gefolgt von den Wirtschaftsreferenten und den Planungsreferenten. Inzwischen gibt es nahezu in allen Politikbereichen einen regelmäßigen Informationsaustausch. Parallel zu diesen Gesprächskreisen bildeten sich Zweckverbandslösungen zwischen den vier genannten Städten heraus. Den Anfang bildete der Zweckverband Verkehrsverbund im Großraum Nürnberg, gefolgt von Zweckverbandslösungen im Bereich der Abfallentsorgung etc. Bereits Ende der 80er Jahre erkannte man auch die Notwendigkeit, die Marketinganstrengungen der vier Städte zu bündeln und sowohl national als auch international auszurichten. In verschiedensten Arbeitskreisen u. a. durch die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken bzw. durch die Initiative der Wirtschaftsreferenten dauerte es doch bis zum Juli 1996, bis in Anwesenheit des Ministerpräsidenten des Freistaates Bayern, Dr. Edmund Stoiber, der Verein »Die Region Nürnberg e.V.« aus der Taufe gehoben wurde. Dieser Verein hatte von Anfang an folgenden Satzungszweck:

1. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.
2. Zweck des Vereins ist die Aufklärung über das wirkliche Bild und die hohe Lebensqualität der Region Nürnberg, die Förderung des Heimatgedankens, die Steigerung des Interesses an der Region Nürnberg in anderen Regionen und bei der im eigenen Raum lebenden Bevölkerung, die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Region Nürnberg, die Förderung landeskundlicher, sozialer, kultureller, künstlerischer,

- sportlicher, wissenschaftlicher Aktivitäten sowie Förderung innovativer Kräfte in der Region Nürnberg.
3. Unter Region Nürnberg sind der Regierungsbezirk Mittelfranken und angrenzende Teile Oberfrankens und der Oberpfalz zu verstehen.
 4. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Durchführung oder Förderung von Maßnahmen für die Region Nürnberg.

Gehörten diesem Verein am Anfang nur die Städte Nürnberg, Fürth, Erlangen und Schwabach an, so folgten sehr rasch auch die Landkreise Nürnberg Land, Landkreis Fürth, Erlangen/Höchstadt und Roth und weiter dann die westmittelfränkischen Landkreise Weißenburg/Gunzenhausen, Ansbach, Neustadt/Aisch. Im Weiteren wurden dann auch die Regierungsbezirksgrenzen übersprungen, indem aus dem Regierungsbezirk Oberfranken der Landkreis Forchheim und aus dem Regierungsbezirk Oberpfalz der Landkreis Neumarkt hinzukamen. In den ersten vier Jahren des Bestehens dieses Vereins lag der Schwerpunkt auf der Identifizierung der Stärken der Region und der Kommunikation dieser Stärken nach innen. Dieser Schritt war deshalb so wichtig, da sich die Region bis Mitte der 90er Jahre stets nur »jammernd mit der Region München« verglich und dabei völlig das notwendige Selbstbewusstsein vermissen ließ. Ab dem Jahr 2000 erweiterte der Verein »Die Region Nürnberg e.V.« sein Kommunikationsziel auf internationaler Ebene.

Mit der Fragestellung der Metropolregionen in Deutschland setzte sich die Region Nürnberg erstmals im Herbst 2002 auseinander. Der Beitritt zum METREX-Verbund wurde auf der Vorstandssitzung der Region Nürnberg am 17.03.2003 beschlossen. Am 01.04.2003 erfolgte dann die Aufnahme des Vereins »Die Region Nürnberg«, vertreten durch Oberbürgermeister Hartwig Reimann (Schwabach).

Im Frühjahr 2003 wurde der Wunsch der Region Nürnberg, als Metropolregion anerkannt zu werden, an die Bayerische Staatsregierung herangetragen. Dort vertrat man zunächst die Auffassung, dass es in Bayern nur eine Metropolregion gäbe, nämlich die Region München. Eine Initiative, die das Ziel hatte, die Anerkennung der Region Nürnberg als Metropolregion zu erreichen, wurde noch im Juli 2003 im Bayerischen Landtag abgelehnt. Eine Resolution des Wirtschaftsforums der Region Nürnberg, formuliert am 11. Juli 2003, wurde jedoch zwei Wochen später, am 22.07. in einer Kabinettsitzung der Bayerischen Staatsregierung in Ansbach aufgegriffen und positiv beschieden. Seit diesem Tag unterstützte auch die Bayerische Staatsregierung die Initiative der Region. Es folgte ein langer Weg der Vorbereitung und des Lobbying und am 28.4.2005 wurde die Region

Nürnberg gemeinsam mit den Regionen Rhein-Neckar, Hannover und Bremen in den Kreis der bisherigen sieben Metropolregionen aufgenommen. Bereits am 12. Mai 2005 erfolgte die Unterzeichnung der Charta der Europäischen Metropolregion Nürnberg in Erlangen. Unterzeichner dieser Charta waren:

Inge Aures, Oberbürgermeisterin Stadt Kulmbach
Dr. Siegfried Balleis, Oberbürgermeister Stadt Erlangen
Richard Bartsch, Bezirkstagspräsident Bezirk Mittelfranken
Prof. Dr. Erich Bauer, Präsident Fachhochschule Amberg-Weiden
Johann Bögl, Geschäftsführer Max Bögl Bauunternehmung GmbH & Co. KG
Wolfgang Dandorfer, Oberbürgermeister Stadt Amberg
Dr. Günther Denzler, Landrat Landkreis Bamberg
Dr. Klaus-Günter Dietel, Landrat Landkreis Bayreuth
Dieter Döhla, Oberbürgermeister Stadt Hof
Stephan Doll, Vorsitzender DGB Industrieregion Mittelfranken
Wolf Rüdiger Eckhardt, 1. Bürgermeister Stadt Feuchtwangen
Herbert Eckstein, Landrat Landkreis Roth
Prof. Dr. h. c. Herbert Eichele, Rektor Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg
Dr. Roland Fleck, berufsm. Stadtrat und Stadt Nürnberg
Sprecher der WKS N-F-E-S
Dr. Hartmut Frommer, Geschäftsführer Planungsverband Industrieregion Mittelfranken
Gerd Geismann, 1. Bürgermeister Stadt Sulzbach-Rosenberg
Prof. Dr.-Ing. Heinz Gerhäuser, Institutsleiter Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen, Erlangen
Reinhardt Glauber, Landrat Landkreis Forchheim
Arnold Graf, 2. Bürgermeister Stadt Neumarkt i. d. Oberpfalz
Prof. Dr. Karl-Dieter Gröske, Rektor Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Herbert Hahn, stellv. Landrat Landkreis Tirschenreuth
Rudolf Handwerker, Landrat Landkreis Haßberge
Klaus Häffner, Studioleiter Bay. Rundfunk/Studio Franken
Klaus Inhofer, Regierungspräsident Mittelfranken, Ansbach
Eberhard Irlinger, Landrat Landkreis Erlangen-Höchststadt
Prof. Dieter Kempf, Vorsitzender DATEV eG
Michael Kühn, Bundesagentur für Arbeit Nürnberg
Gert Kohl, 1. Bürgermeister Stadt Zirndorf

Herbert Lauer, Oberbürgermeister Stadt Bamberg
Reinhard Leutner, Landrat Landkreis Lichtenfels
Albert Löhner, Landrat Landkreis Neumarkt i. d. Oberpfalz
Walter Nussel, 2. Bürgermeister Stadt Herzogenaurach
Dr. Ulrich Maly, Oberbürgermeister Stadt Nürnberg
Oswald Marr, Landrat Landkreis Kronach
Heinrich Mosler, Präsident Handwerkskammer Mittelfranken, Nürnberg
Armin Nentwig, Landrat Landkreis Amberg-Weizsach
Gunther Oschmann, Geschäftsführer Telefonbuch Verlag H. Müller GmbH & Co. KG
Dr. Gabriele Pauli, Landrätin Landkreis Fürth
Claudia Platzöder, 1. Bürgermeisterin Stadt Neustadt a. d. Aisch
Rüdiger Pompl, 1. Bürgermeister Stadt Lauf a. d. Pegnitz
Helmuth Reich, Landrat Landkreis Nürnberger Land
Hartwig Reimann, Oberbürgermeister Stadt Schwabach
Günther Riedel, Vorstandsvorsitzender Nürnberger Versicherungsgruppe
Dr. Dieter Riesterer, Hauptgeschäftsführer IHK Nürnberg für Mittelfranken
Gert Rohrseitz, Geschäftsführer ECKA Granulate GmbH & Co. KG
Georg Rosenbauer, Landrat Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen
Dr. Bernd Rödl, Geschäftsführender Gesellschafter Rödl & Partner
Andreas Schlund, 1. Bürgermeister Markt Hirschaid
Hans-Peter Schmidt, Aufsichtsratsvorsitzender Nürnberger Versicherungsgruppe
Walter Schneider, Landrat Landkreis Neustadt a. d. Aisch
Thomas A. H. Schöck, Kanzler Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Rudolf Schwemmbauer, Landrat Landkreis Ansbach
Dr. Birgit Seelbinder, Oberbürgermeisterin Große Kreisstadt Marktredwitz
Dr. Peter Seißer, Landrat Landkreis Wunsiedel
Klaus Peter Söllner, Landrat Landkreis Kulmbach
Franz Stumpf, Oberbürgermeister Stadt Forchheim
Manfred Thümmel, 1. Bürgermeister Stadt Pegnitz
Hartmut Träger, Bürgermeister Stadt Fürth
Dirk von Vopelius, Vorstand Schuster & Walther IT-Business AG
Prof. Dr. Klaus L. Wübbenhorst, Präsident IHK Nürnberg für Mittelfranken

Kriterien der Zusammenarbeit, die der Charta zugrunde liegen, sind:

- Freiwilligkeit
- Subsidiarität
- Offenheit und Dynamik
- Konsens
- Gleiche Augenhöhe
- Demokratischer Kern – Rat der Metropolregion
- Aufbau einer »regional governance«:
 - Vernetzung mit Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Verwaltung
 - Nutzung vorhandener Kooperationsstrukturen z. B. Wirtschaftsforum, Nachbarschaftskonferenz, »4+4«

Im Vorbereitungsprozess zur Gründung der Metropolregion hatte man festgelegt, dass neben den Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern und Landrätinnen und Landräten auch die ersten Bürgermeister der jeweils größten Städte in den Landkreisen dem Lenkungskreis der Metropolregion angehören sollten. Aus diesem Lenkungskreis heraus wurde ein Steuerungskreis konzipiert, der aus den politischen Sprechern, den fachlichen Sprechern und den Geschäftsführern folgender Foren besteht:

1. Wirtschaft und Infrastruktur
2. Wissenschaft
3. Verkehr und Planung
4. Kultur und Sport
5. Tourismus
6. Marketing als Querschnittsforum

In der ersten Sitzung des Steuerungskreises wurden die Grundsätze der Zusammenarbeit fixiert und in der zweiten Sitzung des Lenkungskreises konnte bereits die Berichterstattung über erste Forumsitzungen bzw. über die geplante Zusammensetzung der Foren erfolgen.

Bereits in den ersten Sitzungen kristallisierte sich heraus, dass vor allem die Vertreter der eher ländlichen Gebiete Bedenken haben, dass ihre Interessen auch nachhaltig vertreten werden, bzw. dass sie auch ihren gebührenden Platz in der Europäischen Metropolregion erhalten. Dazu kann festgestellt werden, dass vor allen Dingen jene Städte in den Landkreisen, die über eine hohe Attraktivität im Bereich des Tourismus verfügen, wie beispielsweise die Städte Dinkelsbühl, Rothenburg, Feuchtwangen etc., im hohen Maße Nutzen aus der Metropolregion ziehen können.